

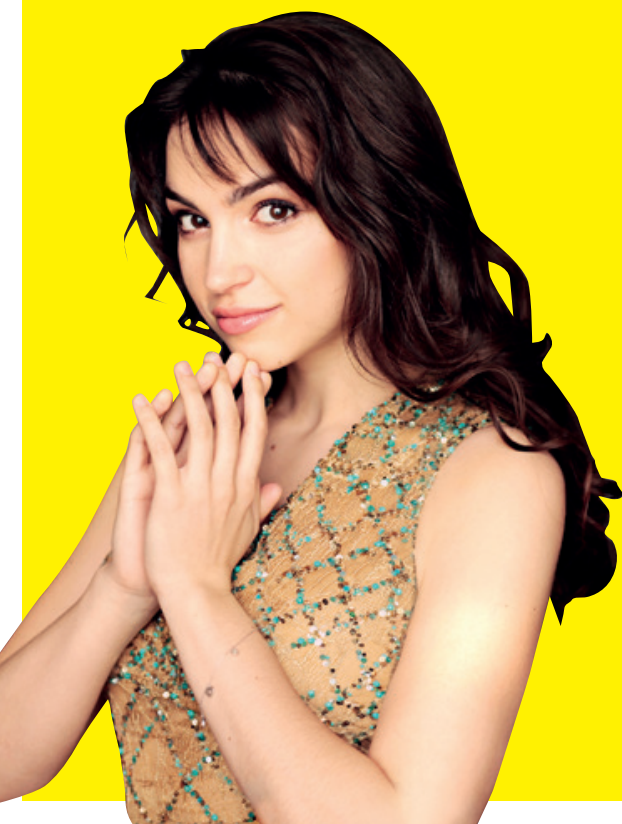
**MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS**

präsentiert



# **BALTIC SEA PHILHARMONIC**

**KKL LUZERN  
DI, 21\*11\*2023  
19.30 UHR**



migros  
kulturprozent





Die Sensation aus dem Norden **BALTIC SEA PHILHARMONIC**.  
Nach Begeisterungstürmen in der Tonhalle Zürich — hier im Bild —  
nun im KKL Luzern zu Gast.

## KONZERTPROGRAMM

# KKL LUZERN BALTIC SEA PHILHARMONIC DI, 21\*11\*2023 19.30 UHR KRISTJAN JÄRVI \*Leitung OLGA SCHEPS \*Klavier

### «NUTCRACKER REIMAGINED»

«Nutcracker Reimagined» nimmt Sie mit auf eine musikalische Reise. Daher werden die Stücke nicht in dieser Reihenfolge aufgeführt, sondern ohne Pause kunstvoll ineinander verwoben.

### KRISTJAN JÄRVI

«Ascending Swans», basierend auf «Lobgesang» aus der Bühnenmusik von Jean Sibelius zu «Schwanenweiss» op. 54

### PETER TSCHAIKOWSKI

«Der Nussknacker», dramatische Sinfonie nach der Ballettmusik op. 71, arrangiert von Kristjan Järvi (Auszüge)

### EDVARD GRIEG

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16

### ARVO PÄRT

«Swansong» für Orchester

### EDWARD ELGAR

«Nimrod» aus «Enigma-Variationen» op. 36

### MARIUS MALANETCHI

Winter Sky

### MARIA MUTSO

Sireen

### KRISTJAN JÄRVI

Stringsong Infinity

### JOHNNY KLIEMEK

Precision

Programmänderungen vorbehalten

PETER TSCHAIKOWSKI \* 1840 – 1893

### «DER NUSSKNACKER»

## DRAMATISCHE SINFONIE NACH DER BALLETTMUSIK OP. 71, ARRANGIERT VON KRISTJAN JÄRVI

Drei Ballettmusiken schrieb Peter Tschaikowski insgesamt, die heute allesamt grösste Beliebtheit geniessen. Aber wie sah das zu seiner Zeit aus? «Schwanensee», ein Werk des 35-Jährigen, war ein Misserfolg und wurde erst nach dem Tod des Komponisten populär. Das 1890 uraufgeführte Ballett «Dornröschen» hingegen begeisterte Publikum und Kritiker auf Anhieb. «Der Nussknacker» wiederum, der seine Premiere Ende 1892 feierte, rief ein zwiespältiges Echo hervor. Während Tschaikowskis Musik gefiel, wurden Handlung und Choreographie des Balletts kritisiert. «Es ist ein Jammer, dass so viel schöne Musik an einen Unsinn verschwendet wird», hiess es in einer Petersburger Zeitung.

Nun, so ganz unberechtigt ist das mit dem «Unsinn» nicht. Der legendäre französische Ballettmeister Marius Petipa, damals schon seit 45 Jahren in Russland tätig, übernahm für sein Libretto aus E.T.A. Hoffmanns Märchen «Nussknacker und Mausekönig» nur das grobe Gerüst der Handlung. Die Geschwister Klara und Fritz erhalten zu Weihnachten von ihrem Paten Drosselmeier Geschenke, darunter einen Nussknacker. Als dieser nachts von Mäusen angegriffen wird, kommt Klara ihm zu Hilfe, woraufhin er sich in einen Prinzen verwandelt. Nach dem Sieg gegen die Mäusearmee feiern alle zusammen mit vielen Gästen ein rauschendes Fest.

Diese Version, die sich an Alexandre Dumas' Adaption der Hoffmann-Erzählung anlehnt, verzichtet nicht nur weitgehend auf die dämonischen Aspekte und die Doppelbödigkeit des Originals. Sie lässt auch zu, dass das Ballett in zwei völlig verschiedene Hälften zerfällt: Während sich das eigentliche Geschehen im 1. Akt abspielt, besteht der 2. Akt allein aus den Auftritten und Tänzen der Festgäste. Dramaturgisch ist der «Nussknacker» somit das schwächste der drei Tschaikowski-Ballette.

Für die Musik gilt das freilich nicht, ganz im Gegenteil. Gerade die Einzelnummern des 2. Akts wurden als reine Orchesterstücke so populär wie nur wenige andere: Chinesischer und Russischer Tanz, der Tanz der Rohrflöten, der Blumenwalzer und der Tanz der Zuckerfee. Sie hatte der Komponist in weiser Voraussicht bereits im März 1892, als sich die Ballettpremiere verzögerte, dem Petersburger Publikum in einem Konzert vorgestellt.

Während Tschaikowskis dramatische und sinfonische Begabung also nur in den Handlungssequenzen des 1. Akts zum Tragen kommt, etwa in den unheimlichen Nachtszenen, zieht sich sein instrumentarisches Raffinement durch das gesamte Stück. Schon die Ouvertüre besticht durch die Kunst des Weglassens: Tschaikowski verwendet hier nur hohe Streicher, Holzbläser und Hörner plus Triangel und schafft so eine Atmosphäre kindlicher Vorfreude. Den skurrilen Charakter des Paten Drosselmeier fängt er durch eine Kombination von Bratschen, Posaunen und Hörnern ein, den Schneeflocken-Walzer untermalt ein unsichtbarer Frauenchor. Spektakulärer Höhepunkt dieser Klangregie ist der Einsatz der Celesta bei den Auftritten der Zuckerfee – eines Instruments, das Tschaikowski erst während der Arbeit an der Partitur bei einem Aufenthalt in Paris kennengelernt hatte.



EDVARD GRIEG \* 1843 – 1907

## KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER A-MOLL OP. 16

Ein lauter Orchesterschlag, eine Kaskade von Klavierakkorden und eine wehmütige Holzbläsermelodie — so beginnt Edvard Griegs Klavierkonzert a-Moll, komponiert im Sommer 1868. Ganz ähnlich beginnt aber auch das gut 20 Jahre ältere Konzert Robert Schumanns in derselben Tonart. Diese Nähe ist kein Zufall, hatte der junge Grieg das Werk doch während seines Studiums in Leipzig in einer Aufführung erlebt, die ihn nachhaltig beeindruckte. Solistin damals: Schumanns Witwe Clara.

Zwischen diesem Erlebnis und der Konzeption seines op. 16 lagen Griegs Rückkehr nach Norwegen sowie die Suche nach einem eigenen «Ton», ausgelöst durch die Beschäftigung mit skandinavischer Volksmusik. Als prägend erwies sich hier die Begegnung mit dem jungen Rikard Nordraak, Schöpfer der norwegischen Nationalhymne. «Erst durch ihn», schrieb Grieg später, «lernte ich die nordischen Volkslieder und meine eigene Natur kennen.»

Nordraak starb bereits 1866, mit nur 24 Jahren. Und so blieb es dem ein Jahr jüngeren Grieg vorbehalten, mitteleuropäische und skandinavische Traditionen zusammenzuführen. Eine zentrale Rolle hierbei spielt sein Klavierkonzert, das sich konzeptionell an Schumann anlehnt, dabei aber zunehmend nationale Tonfälle integriert. Wie sein Vorbild ist es kein reines Virtuosenstück: Klavier und Orchester stehen sich gleichrangig gegenüber, die übliche Trennung in Solovortrag und Begleitung wird schon in den allerersten Takten kunstvoll aufgebrochen. Jeder Partner steuert seine besonderen Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeiten bei; im Zentrum aber steht immer der musikalische Gedanke.

Und die «Verarbeitung» dieser Gedanken — im Sinne eines Vertiefens, Zuspitzens, Weiterspinnens — kann durchaus brillante Züge annehmen. Immer wieder geben einzelne Motive dem Solisten Anlass zu kurzen «Charakterstücken», die an die Klangwelt eines Chopin oder Liszt erinnern. So hat auch die Durchführung, der Mittelteil des 1. Satzes, weniger Konflikt- als Reihungscharakter und fügt sich nahtlos in das Geschehen ein. Die wuchtige Solokadenz überrascht mit einem verlöschenden Pianissimo-Schluss, während die kurze Coda auf die Einleitungsakkorde zurückgreift.

Der 2. Satz ist eine stimmungsvolle Nocturne, nur für Streicher und Holzbläser gesetzt. Formal bleibt das Stück überschaubar: Das zarte Hauptthema kehrt nach einem modulierenden Mittelteil kraftvoll im Klavier wieder. Dafür weist Griegs Arbeit mit Klangfarben, der Einsatz von Dämpfern, Tremolo und tiefer Streicherlage, kombiniert mit impressionistisch anmutenden Klavierpassagen, weit in die Zukunft — Komponisten wie Tschai-kowski und Rachmaninow dürften viel von diesem Adagio gelernt haben.

Dass dennoch der 3. Satz als Höhepunkt des Konzerts gilt, liegt an seinem dezidiert nordischen Ton: Das Hauptthema mit seinen markanten Wechselbässen ist vom Halling inspiriert, einem norwegischen Springtanz. Wie Grieg dieses folkloristische Material in die klassischen Abläufe einfügt, wurde für viele Künstler aus Nord- und Osteuropa beispielgebend. Zumal auch das von der Flöte angestimmte Seitenthema, obwohl salonhaft getönt, seinen Ursprung in der Volksmusik haben könnte. Ganz am Ende gelingt Grieg noch ein besonderer Coup: Das Tanzthema erklingt im wirbelnden Dreiertakt, doch es ist die zu hymnischer Grösse gesteigerte Flötenmelodie, die für einen feierlichen Ausklang sorgt.

**ZUKUNFTSWEISEND:** Edvard Griegs Arbeit mit Klangfarben, sein Einsatz von Dämpfern, Tremolo und tiefer Streicherlage, kombiniert mit impressionistisch anmutenden Klavierpassagen.

KRISTJAN JÄRVI \* 1972

**«ASCENDING SWANS», BASIEREND AUF  
«LOBGESANG» AUS DER BÜHNENMUSIK  
VON JEAN SIBELIUS ZU  
«SCHWANENWEISS» OP. 54**

ARVO PÄRT \* 1935

**«SWANSONG» FÜR ORCHESTER**

EDWARD ELGAR \* 1857–1934

**«NIMROD» AUS «ENIGMA-VARIATIONEN»  
OP. 36**

Das künstlerische Anliegen des Baltic Sea Philharmonic, zwischen Menschen, Kulturen und Nationen Brücken zu schlagen, kommt in diesem Programmpunkt besonders zum Tragen. Drei Stücke verschiedener Komponisten — zweier Esten und eines Briten — werden hier aneinander gekoppelt, reiben sich, ergänzen einander aber auch. Ihnen allen gemein ist ihr hymnischer Ton, die breite orchestrale Anlage in feierlich-gemessenem Tempo, sowie ihr «Sprachcharakter»: Sie erzählen eine Geschichte, ganz ohne Worte.

Das hymnische «Ascending Swans» ist laut Kristjan Järvi «weniger eine Bearbeitung, sondern vielmehr eine Neukomposition» von Sibelius' «Lobgesang». Sie beruht auf der Schlussnummer der Bühnenmusik, die Jean Sibelius 1908 zu August Strindbergs Märchenspiel «Schwanenweiss» schuf. Strindbergs Stück setzt sich mit seiner lyrischen Sprache und seinem poetischen Symbolismus stark von seinen bekannteren realistischen Dramen ab. Die reine Liebe der jungen Herzogstochter Schwanenweiss zum Prinzen des Nachbarlandes siegt über alle Hürden und Anfeindungen und am Ende sogar über den Tod. Obwohl der Text bereits 1902 publiziert worden war, fand die Premiere erst sechs Jahre später statt, und zwar in Helsinki. Von Strindbergs Frau, der Schauspielerin Harriet Bosse, stammte der Vorschlag, Sibelius mit der Komposition einer Bühnenmusik zu beauftragen. Der «Lobgesang» bildet den hymnischen Abschluss der Handlung, nachdem Schwanenweiss den ertrunkenen Prinzen wieder zum Leben erweckt hat.

Arvo Pärt's «Swansong» (2013) basiert auf einem 12 Jahre älteren Chorstück. Pärt hatte zum 200. Geburtstag des englischen Kardinals John Henry Newman die Schlusszeilen aus dessen «Littlemore Tractatus» vertont. Der Katholik Newman ist in der Musikgeschichte kein Unbekannter: Sein Gedicht «The Dream of Gerontius» wurde zur Grundlage des gleichnamigen Oratoriums von Edward Elgar. Der Text des Traktats wiederum ging in etliche Gebete und Fürbitten ein; er spricht von der Hoffnung auf Frieden nach dem «Fieber des Lebens». Die Orchesterfassung des Stücks, «Swansong» betitelt, ist dementsprechend von grosser Ruhe geprägt, von weichen Bläserklängen, die durch Harfe und Streicherpizzicati aufgehellert werden. In der zweiten Hälfte schwingt sich die Musik zu einem feierlichen Höhepunkt auf, um in den Schlusstakten wieder zu verebben.

«Nimrod» schliesslich entstammt einem Hauptwerk Edward Elgars, den «Enigma-Variationen» von 1898. In diesem Orchesterzyklus porträtiert der Komponist Freunde und Weggefährten, darunter seine Frau Alice und zuletzt auch sich selbst. Die 9. Variation, das «Kraftzentrum» des gesamten Werks, ist August Jaeger gewidmet, dem deutschstämmigen Vertreter des Musikverlags Novello. Er und Elgar kannten sich erst seit einem Jahr, doch wurde Jaeger rasch zu einem Freund und musikalischen Ratgeber des Komponisten; der Titel «Nimrod» spielt auf den mythischen Jäger der Bibel an. In der «Jaeger»-Variation kommt das Ausgangsthema in fast originaler Gestalt zu Gehör, nun aber nach Dur gewendet und deutlich langsamer gespielt, was im Zusammenspiel mit der beweglichen Harmonik einen ungeheuren Sog entwickelt, dem sich kaum ein Hörer entziehen kann.

## INTERPRET\*INNEN

### ORCHESTER

## BALTIC SEA PHILHARMONIC

Ihr Name ist Programm: Die Mitglieder des Baltic Sea Philharmonic kommen aus den zehn Anrainerstaaten der Ostsee, sie sind jung — und sie wollen Grenzen überwinden. «Ost und West durch Musik und Kultur zu vereinen», nennt Dirigent Kristjan Järvi als zentrales Anliegen seiner Musiker\*innen. Konzertierte bereits in ganz Europa, an der Seite von Stars der britischen Indie-Rockband Bastille, Brian Eno oder Jonas Kaufmann. Darüber hinaus zeichnet sich das Baltic Sea Philharmonic durch neue Aufführungsideen aus: Gern bezieht man Licht- und Videoeffekte in die Konzerte ein, zudem spielen die Musiker\*innen auswendig. Kreativ-Workshops, digitale Musikprojekte und Schulkonzerte runden das Bildungsprogramm des Orchesters ab.

«Was Scheps tut, ist nicht hübsch und niedlich,  
sondern atemberaubend.»  
**FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG**



### DIRIGENT

## KRISTJAN JÄRVI

Mit Leonard Bernstein wurde er verglichen — und mit John Travolta. Obwohl seit drei Jahrzehnten im Klassikgeschäft tätig, hat sich der Dirigent, Komponist und Produzent Kristjan Järvi seine jugendlich-dynamische Ausstrahlung bewahrt. Geboren in Estland, aufgewachsen in den USA, machte er es sich früh zur Aufgabe, Grenzen zu überwinden — als Gründer des New Yorker Absolute Ensembles oder als künstlerischer Leiter des Baltic Sea Philharmonic. Längst ist er aus dem Schatten seines Vaters Neeme und seines älteren Bruders Paavo, Dirigenten von Weltrang, herausgetreten, leitete Orchester wie das London Symphony Orchestra und die Sächsische Staatskapelle, bekleidete Chefposten in Stockholm, Wien und Leipzig. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf Neuer Musik, etwa den Werken Arvo Pärts, zu dem eine enge persönliche Verbindung besteht.

### SOLISTIN

## OLGA SCHEPS

Schon früh machte Olga Scheps als Bundessiegerin des Wettbewerbs «Jugend musiziert» auf sich aufmerksam. Während ihres Klavierstudiums bei Pavel Gililov in Köln erhielt sie mehrere Stipendien und wurde von Alfred Brendel persönlich gefördert. 2009 unterzeichnete sie bei Sony einen Exklusivvertrag und veredelte diesen prompt mit einem Echo Klassik für ihre Debüt-CD mit Werken von Chopin. Neben diesem pflegt Scheps ein vielfältiges Repertoire, das von Beethoven bis hin zu Chilly Gonzales und zu Scooter-Hits, arrangiert von Sven Helbig, reicht. Mittlerweile war sie bei den wichtigsten europäischen Musikfestivals zu Gast, konzertierte in Japan, Korea und Israel. 2013 gab es eine weitere Ehrung für die «Klavierpoetin», als sie in den handverlesenen Kreis der «Steinway Artists» aufgenommen wurde.



Er hat das Image eines John Travolta der klassischen Musik.  
Und das stört ihn nicht: Dirigent **KRISTJAN JÄRVI**.





«Das Schwedische Radio-Symphonieorchester hat eine unglaubliche Demüt  
gegenüber der Musik und ein wunderbares Gespür für  
musikalische Fantasie und ebensolchen Erfindungsreichtum.»  
**DANIEL HARDING**

VORSCHAU

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE IM KKL LUZERN

DO, 07\*03\*2024

**SCHWEDISCHES RADIO-SYMPHONIEORCHESTER**

Daniel Harding \* Leitung  
Christian Gerhaher \* Bariton

MI, 29\*05\*2024

**WIENER SYMPHONIKER**

Petr Popelka \* Leitung  
Julia Hagen \* Violoncello



Das **MIGROS-KULTURPROZENT** unterstützt kulturelle und soziale Initiativen und bietet einer breiten Bevölkerung ein vielfältiges Angebot. Neben traditionsreichen Programmen setzt es gezielt Akzente zu zukunftsweisenden gesellschaftlichen Fragestellungen. Zum Migros-Kulturprozent gehören auch die Klubschule Migros, das Gottlieb Duttweiler Institut, das Migros Museum für Gegenwartskunst, die vier Parks im Grünen und die Monte-Generoso-Bahn. Insgesamt investiert das Migros-Kulturprozent jährlich über 140 Millionen Franken.

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Gesellschaft & Kultur  
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Telefon +41 58 570 30 34  
[migros-kulturprozent-classics.ch](http://migros-kulturprozent-classics.ch)

Bildnachweise: Cover: Olga Scheps © Uwe Arens, Kristian Järvi © Franck Ferville. Seite 2 und 10: Olga Scheps © Thomas Rabsch. Seite 5: Nussknacker © Manufakturum. Seiten 2 und 12/13: Baltic Sea Philharmonic © Bernd Passardt. Seite 14: Schwedisches Radio-Symphonieorchester © zVg. Seite 15: Julia Hagen © Julia Wesely. Backcover: Daniel Harding © Julian Hargreaves.





Überflieger **DANIEL HARDING** dirigiert Strauss'  
Himmelsstürmerstück «Zarathustra».  
Am 07\*03\*2024 mit dem  
Schwedischen Radio-Symphonieorchester im KKL Luzern.



Die Migros-Kulturprozent-Classics sind Teil des gesellschaftlichen  
Engagements der Migros-Gruppe: [engagement.migros.ch](https://engagement.migros.ch)

**\* KEINEN CLASSICS-MOMENT VERPASSEN \***

Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter und geniessen Sie  
CLASSICS auch vor und nach den Konzerten — mit Musik,  
Hintergründen und Gewinnspielen.

